



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

334 (20.7.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330298](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330298)



Bezugspreis: Mark 1.70 monatlich, ...

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Nr. 334. Mannheim, Donnerstag, 20. Juli 1916. (Abendblatt).

Neue schwere Kämpfe an der Somme.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Aare vielfach lebhafteste Feuerstätigkeit...

Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange...

Seit früh sehten auf der ganzen Front vom Fougereauwäldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein...

Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in der Gegend von Bellay zweimal vergeblich an...

Auf Tellen der Champagnefront zeigte lebhafteste Artillerietätigkeit...

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nach gestern hatte der Feind mit seinen am Anbruch wieder aufgenommenen Angriffen...

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. In Anschlag an Isthos Handarbeitskampfe...

Heeresgruppe des Generals von Linlingen.

Im Stachodknie nördlich von Sokal unternahm österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß...

Südwestlich von Lutz haben deutsche Truppen die Stellung in die allgemeine Linie...

Heeresgruppe des Grafen v. Bothmer: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Balkanriegesschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die englischen Berichte.

London, 19. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) General Haig berichtet: Nach sehr heftigen Angriffen der Deutschen in der letzten Nacht...

London, 19. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung: Nördlich der Somme geht der schwere Kampf im Dorfe Longueval...

Die französischen Berichte.

Paris, 20. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Mittwoch Nachmittag: Die Nacht war ruhig auf dem größten Teil der Front...

Paris, 20. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend: Südlich der Somme ermöglichte und eine kleine von und südlich von Erreos durchgeführte Unternehmung...

An der Front von Verdun Beschichtung unserer ersten und zweiten Linie im Abschnitt der Höhe 304...

Flugwesen: Ein deutsches Flugzeug wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze in der Nähe von Braine St. Simon zum Absturz gebracht...

Belgischer Bericht: Unsere Batterien aller Kaliber nahmen das Beschützungsfeuer auf die deutschen Werke in der Gegend von Boesinghe-Stenrotre wieder auf...

durch unser früheres Feuer nördlich Dignuiden und bei Dettas hervorgerufen wurde.

Die Engländer bauen vor.

m. Köln, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Laut der Kölnischen Volkszeitung weist der größte Teil der holländischen Blätter darauf hin, daß die Fortschritte der Verbündeten im Westen...

Die unzerstörbare Kraft des deutschen Widerstandes.

Berlin, 20. Juli. (Bon u. Berl. Büro.) Ueber die Lage an der Westfront gibt Dr. Max Döberlein in der „B. Z. a. W.“ eine Schilderung...

Ununterbrochen müht unterdessen das feindliche Feuer gegen unsere gesamte Westfront, die zur wilden Tobensucht sich steigert...

Jedenfalls haben unseren Truppen noch schwere Kämpfe bevor. Die Feinde raffen zusammen, was nur immer sich gegen unsere Linien werfen läßt...

Die Rückeroberung von Longueval.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der englische „Star“ auf Comblès, der am 14. Juli mit ziemlichem Erfolg eingesetzt hatte, hat nun einen starken Rückschlag erfahren...

Schlachtfeld ergriffen werden könnte und diesen hinaus, daß derartige kleine Teilerfolge auf die Gesamtfront keinerlei Einfluß gewonnen hätten...

Ein „großzügiger“ Kriegsplan.

Von der schweizerischen Grenze. 20. Juli. (Priv.-Tel. z. N.) Die Wallerblätter melden aus Paris: Gustav Herod fordert in einem von der Senatur zur Gültigkeit erklärten Artikel die englische Regierung auf...







Sind- und Dreibendenscheinen aus deutschem Besitz förmlich verboten.

Ein zweiter Bericht gegen die Verhinderung beim Ankauf von italienischen Eisenwaren, die in der italienischen Regierung sichergestellt sind, für requiriertes deutsches Eigentum, insbesondere für die manuellen Schiffe und deren Bedienung, während des Krieges Entschädigungen zu zahlen, obwohl sie hierzu nach dem durch die Verhinderung für anwendbar erklärten Schiffsverkehr von Italien verpflichtet war. Ferner stellen die Generaldirektionen der Handelsmarine für die zwangsweise gelieferten deutschen Waren Bestimmungen auf, die den Eigentümern nur die Wahl zwischen Zwangsversteigerung oder Verkauf zu Schindelpreisen lassen.

Bei allen diesen Maßnahmen hat die italienische Regierung den deutschen Reklamationen gegenüber mit holligen Gründen den Standpunkt zu vertreten gesucht, daß eine Vertragsverletzung nicht vorliege. Am 30. April 1916 aber — der Wunsch des französischen Ministers Clementel stand vor der Tür — änderte sie diese Haltung und erließ eine Verordnung, welche die Entschädigung deutscher Forderungen durch die Beschlüsse und anderen Wertpapieren durch ein förmliches Verbot des Einfuhr solcher Waren nach Italien unterband und den Deutschen durch eine Sonderbestimmung über das Verbot kaufmännischen Verkehrs überdies jede weitere Forderung ihrer rechtlichen Interessen in Italien unmöglich machte.

Die Deutsche Regierung hat gegen diese fortwährenden Vertragsverletzungen nachdrücklich Einspruch erhoben. So lange aber noch Aussicht vorhanden schien, die Verhinderung aufzuheben, hat sie in jeder Weise für deren Einhaltung gesorgt, insbesondere den Vorkauf von der Sperrung italienischer Güter abgesehen und eine Reihe von Beschlüssen erlassen, die angesichts des italienischen Verhaltens die Wertungen der einzelnen Waren, zur Weiterzahlung benutzten. Darüber hinaus sind sogar in den in deutsche Zivilverwaltung genommenen feindlichen Gebieten, wo vor dem Kriege zahlreiche Italiener beschäftigt waren, die Wohnverhältnisse dieser Leute durch die deutschen Behörden im Verwaltungswege eingeregelt und an die Beteiligten abgeführt worden.

Woch dieser lokalen Haltung der Deutschen Regierung erklärte die italienische Regierung im Mai 1916, daß sie sich gegenüber der Verhinderung volle Freiheit der Entscheidung vorbehalt. Begründet war diese Erklärung mit dem Verbot der Einfuhr von Waren, die von den italienischen Behörden der Ausreise von Italienern entgegen der Verhinderung Schwierigkeiten bereiten. Nun steht zwar die Verhinderung vor, daß die beiderseitigen Staatsangehörigen im Einverständnis erhalten, das Land des anderen Landes zu verlassen, fügt aber ausdrücklich hinzu, daß die Ausreise innerhalb der Festen und auf Wegen, die von den zuständigen Behörden nach ihrem Ermessen bestimmt werden, erfolgen solle. Dennoch war es den Deutschen Behörden nicht gelungen, die Erlaubnis zur Ausreise aus rechtlichen Gründen zeitweise hinauszuzögern. Letztendlich hat die Deutsche Regierung stets dahin gewirkt, daß Verzögerungen, die nicht aus zwingenden militärischen Gründen geboten waren, vermieden wurden, und noch im Mai 1916 die Durchsicht der Erlaubnisse an einem Eingreifen durch italienische Behörden aller Art abzuwehren vermochte. Sie hatte dadurch den italienischen Behörden jeden Boden entzogen, erhielt aber die Antwort:

daß sich die italienische Regierung nicht mehr an die Verhinderung für gebunden halte und deshalb jede weitere Erörterung für überflüssig erachtete.

Bei diesem Verhalten der italienischen Regierung konnte die Deutsche Regierung den Vorkauf, der seit einem Jahre an der Verhinderung über ihr Guthaben in Italien gelindert waren, die entsprechende Behandlung italienischer Guthaben nicht länger vernachlässigen. Ebenfalls ließ sich den Verstoßgeoffenen Klagen gegenüber die Tatsache vermindern, daß sie in der Verhinderung enthaltenen besonderen Verpflichtung zur Fortzahlung der Verhinderungsgrenze an die außerhalb Deutschlands lebenden Italiener angewandt sei. Die Entschädigungen, die daraufhin Bank und Verstoßgeoffenen gefordert haben, betragen auf ihrem freien Ermessen und wären unter gleichen Umständen zweifellos jedem Lande gegenüber getroffen worden. Ein Zahlungsvorbehalt, wie es in der italienischen Presse erörtert wurde, ist hieraus nicht zu erwarten.

Zusammenfassend ist festzustellen: Nicht Deutschland, sondern Italien hat den deutschen italienischen Handelsverkehr und die deutschen italienische Handelsbeziehungen gebrochen; nicht Deutschland, sondern Italien hat sich von den durch diese Verträge aufgeführten völkerrechtlichen Verpflichtungen ausdrücklich losgesagt. Wenn die italienische Presse die Sache anders darstellt, so ist dies eine gezielte und böswillige Verfälschung der öffentlichen Meinung Italiens.

**Großer Ministerrat in Rom.**

o Sonder-schweizerischen Grenze, 20. Juli. (Priv.-Tel. s. A.) Wie der Zürcher Tagesanzeiger aus Rom berichtet, steht es fest, daß die nächste Ministerversammlung von allen 18 Ministern besucht sein wird. Sämtliche Minister haben ihre Reise unterbrochen und kehren unverzüglich nach Rom zurück. Der Krieg wird jedoch im Felde bleiben.

**Schweizerische Beschwerden gegen Italien.**

m. Rom, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Wie die Schweizerische Zeitung meldet, lesen wir in der

Neuen Zürcher Zeitung vom 19. folgende gegen Italien gerichtete Beschwerde: Wir haben vor einigen Wochen darauf hingewiesen, mit welcher Rücksichtslosigkeit man in Italien die schweizerischen und namentlich die deutsch-schweizerischen Blätter behandelt. Nur selten kommen einzelne Nummern bei den Abonnenten an. Das ist in der letzten Zeit um kein Haar besser geworden. Man fragt sich vergebens was der Sinn dieser unaufhörlichen Chikanen sei, denn man wird doch von den paar hundert Exemplaren neutraler Blätter nicht ernstlich eine Beeinträchtigung der Volkstimmung befürchten. Wohl aber sind unsere Landsleute während all dieser Zeit zum größten Teil von allem Nachrichtenverkehr mit der Heimat abgeschnitten. In diesem Nothzuge gegen die neutrale Presse steht Italien unter den kriegführenden Staaten allein da. Man muß wirklich fragen, ob es Aufgabe der Schweiz ist die Massenansagen der italienischen Blätter, die namentlich der italienisch sprechende Teil unseres Landes in die weitesten Bevölkerungskreise bringt, unbedenklich über die Grenze lassen zu lassen, solange Italien an seiner rigorosen Praxis festhält.

**Griechenland.**

**Die befriedigten Vierverbändler.**

Paris, 19. Juli. (W.T.S. Nichtamtlich.) Die Agence Havas berichtet aus Athen: Das Amtsblatt veröffentlicht als Abschluß der Verhandlungen in Saloniki einen Erlaß, der vier Offiziere wegen Verstoßes gegen die Standespflicht für ein Jahr des Dienstes entzieht und über fünf Referendare je zwei Monate Gefängnis verhängt. Die Presse teilt ihre Genehmigung über diese Lösung aus. Im Laufe des Ministerrats tauschten die Mitglieder die Meinungen darüber aus, und kamen zu der Ansicht, daß diese Lösung die Beziehungen zur Entente noch verbessern würden, welche schon im Begriffe seien in jeder Beziehung bezüglich zu werden. Nach dem Blatt „Embos“ seien die Vierverbändler die Tage mit Wohlwollen und Vertrauen an. Das läßt eine Lösung aller noch schwebenden Fragen erhoffen.

**Empörung im griechischen Heer.**

X Budapest, 20. Juli. (Priv.-Tel. s. A.) „Est Ujkor“ berichtet aus Athen, daß infolge der gewalttätigen Demobilisierung der Entente im griechischen Heer und bei den Offizieren große Erbitterung herrsche. Die in Seres garnisonierte 8. Division verfasste ein Memorandum, in dem sie der Regierung gegenüber den Wunsch äußerte, des aktiven Dienstes entlassen zu werden. Zu gleicher Zeit wurde ein Korpskommandant von Saloniki eine Protestschrift gerichtet, in welcher der Schritt dahin motiviert wird, daß die Soldaten in das Heer eingetretten seien um dem Vaterland zu dienen. Man wolle aber nicht unter dem Deut und unter der Kontrolle der Entente militärischen Dienst verrichten. Dann sei der Schwur mit dem sich die Soldaten und Offiziere für das Heer verpflichtet hatten, vollkommen ungültig geworden.

X Wien, 20. Juli. (Priv.-Tel. s. A.) Nach Verichten des Corriere d'Ubalto hat heute in Epirus die Demobilisierung des griechischen Heeres begonnen.

**Silipescu und Jonescu am Pranger.**

Bukarest, 20. Juli. (W.T.S. Nichtamtlich.) Die „Independenta Roumaine“ schreibt über die mißglückte Kundgebung der Unionistischen Föderation am vergangenen Sonntag unter anderem:

Die beiden Führer der Unionisten sprachen von der „Heiligen Einigkeit“, von der sie wünschten, daß sie sich bewußtliche. Wir können behaupten, daß sie noch aller Bewehrungen dieser beiden Führer die Regierung anzuschuldigen, seit langem besteht, und daß die gegenseitigen Schuldgebungen Silipescu und Jonescu dazu beigetragen haben, daß sie sich mit der Regierung als Kern vollzog. Tade Jonescu schenkte sich nicht, bis zu verächtlichen Angriffen auf die Krone zu gehen. Er weiß sehr gut, daß sie im Lande Wurzeln hat, und daß sie von der Liebe und Achtung des Volkes umgeben ist. Es ist schwer, sich eine niedrigeren Bühne vorzustellen, als jene, die Silipescu diesmal bestiegen hat, weniger Zuschauer zu haben, weniger Begeisterung zu erlangen und unzulänglich, eine überhöhere Kundgebung zu zeigen, als mit ein paar Dutzend Wohlgeleiteten, die auf dem Theaterplatz gezogen sind. Wir haben immer gesagt, daß Silipescu und Tade Jonescu sich der öffentlichen Meinung nicht mehr aufzudrängen können. Der Mangel an Folgerichtigkeit, mit welchem sie die Regierung immer angegriffen, weil sie die allgemeinen Interessen vernachlässigte und nicht zu ihrer Verteidigung war, ist so offenkundig, als daß der eigentliche Hohn Tade Jonescus und seiner Anhänger nicht sichtbar wäre.

**Rut-el-Amara in Japan. Beleuchtung.**

Jetzt hier eingetroffene japanische Zeitungen vom Anfang Mai erlauben sich ein Urteil über den Einbruch zu bilden, den die Übergabe des Generals Tomoschend bei Rut-el-Amara auf den japanischen Bundesgenossen Englands gemacht hat. Wie nicht anders zu erwarten, wird von allen Seiten herzliches Beileid ausgesprochen. In welcher Form und in welchem Sinne das geschieht, dafür einige Beispiele:

Kokumin, zur Zeit des Kabinetts Katsura das ministerielle Organ, schreibt: Der Aufbruch in Jekand löst den Frieden des englischen Ostens, und nun kommt plötzlich die Nachricht von der Kapitulation der britischen Armee in Mesopotamien. Wir beiden unseren Alliierten unser Mitgefühl auss. Daß die englischen Truppen sich den Tärten ergeben sollten, ist etwas, was wir uns nie als möglich vorstellen konnten. Die englischen Kräfte an den Dardanelles hatten ja schon ihr eigenes Mißgeschick; nun kommt dieser Schlag. Was nun eigentlich die englischen Truppen längs der französisch-belgischen Front? Die Tatsache, daß England unter den mit der Einföhrung der allgemeinen Dienstpflicht verbundenen Schwierigkeiten leidet, ist eine Folge des Fehlens von Gefolgen der englischen Truppen an der Front. Wir glauben, daß England eine reiche und mächtige Nation ist. Das Volk ist patriotischer als irgend eines. Im gegenwärtigen Krieg wird England als das Zentrum der Gegner Deutschlands betrachtet. England behauptet, daß der Krieg noch 5 oder 6 Jahre dauern wird. Die ganze Welt glaubt daran. Aber jemand, der von einer langen Kriegszeit spricht, muß auch die Ueberzeugung haben, daß er den Krieg gewinnen wird. Die Verantwortung der britischen Staatsmänner ist groß, und die letzten Entscheidungen sind sehr ungünstig für England. Die englischen Staatsmänner scheinen sich gar zu sehr auf den Reichtum der Nation zu verlassen, und das macht sie selbstvertrauen. Darin vielleicht liegt der Grund des Verfalls Englands als bewaffneter Macht. . . . Schließlich wird der Verlust des militärischen Prestiges Englands auch auf das politische und ökonomische Prestige zurückzuführen. Die britischen Staatsmänner sollten sich vorsetzen.

In gleicher Weise äußert sich „Dokki“, eines der ältesten japanischen Blätter und der Progressivpartei nahestehend: Wir bedauern außerordentlich die Kapitulation der englischen Armee. Das japanische Volk kann nicht verstehen, warum eine große Armee von nahezu 10 000 Soldaten sich ergeben hat. Da wir die Einzelheiten nicht kennen, so wollen wir nicht so sehr hart urteilen. Aber was denn nicht die Möglichkeit zu einer dem militärischen Gesichtspunkte angemessenen Haltung vorhanden, als daß man den Mut zur Uebergabe fand? Wie können in der Tat nur unser Bedauern aussprechen. Aber es mag der Unterschied zwischen der moralischen Auffassung der Japaner und der westlichen Völker sein, der die ganze Sache ändert. Wir wollen dieses Unterschiedes wegen die Engländer nicht allgütig beurteilen.

Sprechen schon die gemäßigten Blätter so, so ist es kein Wunder, wenn Junnos Schwann, das enfant terrible der japanischen Presse, sich in folgender Weise äußert: Daß eine Armee von 2970 Engländern und 6000 indischen Soldaten, alles zusammen etwa 9000 Mann — eine respektable Armee — sich ergeben und sich einem Feinde wie den Tärten ergeben hat, das ist in der Tat ein Pfad auf der Höhe der britischen Armee. Die psychologischen Folgen bei den Völkern des Orients, insbesondere bei den Indern, werden beträchtlich sein. Die britische Armee unter General Tomoschend war gezwungen, sich am 28. April wegen Mangels an Nahrung zu ergeben. Das japanische Volk kann sich überhaupt nicht vorstellen, wie es möglich war, als England mit seinen unermesslichen Hilfsmitteln nicht umfände was, die Tomoschend-Armee mit genügenden Zusätzen zu versehen, und daß es die Truppen aus einem solchen Verstande 140 Tage in den größten Schwierigkeiten ließ. Wir empfinden Mitgefühl mit den Truppen für die Mühsalen, die sie erduldeten; aber wir können nicht anders als pessimistisch über die Folgen dieser Uebergabe denken. Das türkische Volk mag von nun an England nicht mehr als einen zu stehenden Faktor betrachten. Nicht anders wird es auf andere Völker des Orients wirken. England ist schon sehr needs wegen seiner Herrschaft in Indien! Wir können nur unser Bedauern über unsern Verbündeten aussprechen.

**Kritische Lage der Engländer in Mesopotamien.**

e Sonder-schweizerischen Grenze, 20. Juli. (Priv.-Tel. s. A.) Die Schweizerischen Blätter melden indirekt aus London, daß die Lage der Engländer in Mesopotamien kritisch geworden sei und daß die Kapitulation des vergeblich zur Hilfeleistung für die Armee des Generals Tomoschend am Tigris vorgerückten Ersaherees bevorstehe.

**Aus Stadt und Land.**

Mit dem  ausgezeichnet

Gefreiter R. Sacher, Inf.-Regt. 157, Gonsardstraße 46 wohnhaft.

**Sonstige Auszeichnungen:**

Der Zahlmeister-Stellw. Kamberger vom 16. fingen Bezirkskommando (s. St. im Oien), der sich bereits voriges Jahr bei dem Sturm auf Romo und den Kämpfen um Wilna das Eisenerz Kreuz erworben hat, wurde infolge besonderer Leistungen mit der badijschen Albrechts-Ordensmedaille ausgezeichnet.

**Kriegsblindenfürsorge.**

Dem uns vorliegenden Geschäftsbericht des Sonderauschusses Mannheim für Kriegsblindenfürsorge im Großherzogtum Baden als Organ des badijschen Landesauschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge für die Zeit von März 1915 bis Anfang 1916 entnehmen wir folgende Einzelheiten: Im Großherzogtum Baden hat sich der badijsche Landesauschuss für Kriegsinvalidenfürsorge zu Anfang des Jahres 1915 gebildet und in seinem im April gleichen Jahres erschienenen Richtlinien die Grundsätze aufgestellt, welche für seine Tätigkeit maßgebend sein sollten. Durch diese Richtlinien wurde dem Bezirksauschuss Mannheim neben seiner sonstigen Tätigkeit die Kriegsblindenfürsorge als vornehmste Aufgabe übertragen. Spätere Verhandlungen führten dazu, daß in Mannheim unterm 25. August 1915 ein an den badijschen Landesauschuss angegliederter Sonderauschuss für Kriegsblindenfürsorge unter Ausziehung hervorragender Sachverständiger aus den verschiedenen Landesstellen ins Leben gerufen wurde.

Die Grundsätze, von denen der Mannheimer Sonderauschuss sich leiten ließ, waren durch die im Land vorhandenen Einrichtungen und die zu berücksichtigenden kleineren Verhältnisse gegeben. Es sollte darum bei der vornehmlich geringen Zahl von Kriegsblinden badijschen Offizieren, Medizikern und sonstigen Personen mit höherer Schulbildung von einer besonderen Einrichtung für deren Ausbildung abgesehen werden. Soweit diese gefüllt auf eigene Mittel, an den drei Hochschulen des Landes einen geeigneten Unterricht und entsprechende Weiterbildung in einem ihnen zugehörigen Beruf finden konnten, sollte ihnen nur mit sachdienlichem Rat und ebensolcher Anleitung an die Hand gegangen werden; soweit dagegen eine solche Verbesserung nicht handlich sich ermittelte, sollte der Anschluß an eine der größeren außerbadijschen Blindenanstalten im Besonderen München, Berlin) angestrebt und dahin gehenden Bemühungen durch den Sonderauschuss mit allen Mitteln gefördert werden. Männer mit einfacher Schulbildung und aus einfachen Verhältnissen stammend, sollten in dem Blindenheim Freiburg Aufnahme finden und dort neben der Ausbildung im Lesen und Schreiben einem Blindenberuf (Korbmachen, Nähen, Weben, Stuhlflechten, Mattenflochten) zugeführt werden, während endlich Männer mit etwas höheren Ansprüchen und solche, welche bei besserer Schulbildung sich wieder in ihrem alten Beruf betätigen wollten, ihre Ausbildung im Anschluß an die hiesige Blindenanstalt Altheim zu finden hätten.

Ron der Betätigung auf dem Gebiete rein mechanischer Roboterarbeit war damals noch nichts bekannt. Nachdem es sich aber gezeigt hat, daß für gewisse Personen auch eine berufliche Tätigkeit sich ermöglichen läßt, wird neuerdings auch versucht werden, Kriegsblinde in Fabriken unterzubringen. Um zu ermitteln, ob und in welchem Umfang bei uns eine solche Beschäftigungsmöglichkeit durchzuführen werden kann, wurde neuerdings mit der Großindustrie des Landes und den Industriellen-Verbänden in Verhandlung getreten. Bestimmt geeignete Arbeitsstellen ausfindig zu machen, so wird nach Möglichkeit im Anschluß an die bestehenden Heime und Anstalten die Zulassung einzelner Kriegsblinden zu diesen mehr mechanischen Berufen zu erfolgen haben, dabei aber auch die Sicherstellung geeigneter geistiger Anregung nicht aus dem Auge verloren werden dürfen. Endlich wurde vom Sonderauschuss beschlossen, die Kosten für die Ausbildung und Unterhaltung der badijschen Kriegsblinden in der Hauptstadt auf sich zu nehmen, indem zunächst für 6 Monate und späterhin, als die Möglichkeit hierzu sich ergibt, für ein volles Jahr die unentgeltliche Aufnahme in einer der bestehenden Anstalten oder Heime und die Uebernahme der entstehenden Ausbildungskosten zugesichert wurde.

Dank dem hochherzigen Entgegenkommen des Herrn Dr. August Clemm von Hohenberg in Mannheim, Direktor der Firma C. West u. Cie., und Dank der von ihm in reichem Maße zur Verfügung gestellten Mittel gelang es, in der Nähe der Blindenanstalt Altheim in einer leerstehenden Wohnung ein sehr geräumiges Kriegsblindenheim zu schaffen. Als die erste Wohnung des Heims, welches nur über 6 Betten verfügt, dies als geboten ersehen ließ, wurden noch zwei nützlich gelegene benachbarte möblierte Zimmer dazu gemietet, welche für weitere 3 Kriegsblinde Aufnahme gewährleisten. Das Heim dient nur als Wohnstätte und als Aufenthaltsraum in der freien Zeit. Sämtliche Maßnahmen werden in der benachbarten Anstalt gegen einen vom Sonderauschuss zu bestrittenen sehr mäßigen Verpflegungssatz verabreicht. Dort findet auch der gesamte Unterricht und die Anleitung in den verschiedenen Blindenberufen statt. Das Lehrer- und Beamtenkollegium der Anstalt hat mit großer Eingebung und Aufopferung der neuen und schwierigen Aufgabe sich gewidmet und ist in außerordentlich anerkannter Weise bemüht, die Kriegsblinden durch Belehrung und Anleitung günstig zu beeinflussen.

Großherzogin Elida und Großherzogin Luise haben der Fürsorge für die Kriegsblinden ihre lebhafteste Aufmerksamkeit zugewandt und verfolgen die Tätigkeit des Sonderauschusses auf diesem Gebiete mit besonderem Wohlwollen. Welche lassen sich von Zeit zu Zeit über die gemachten Leistungen und über die Fortschritte der Blinden in ihrem Berufsberufe erheben, haben die Anstalten zum Teil selbst des



lichtigt und durch Beauftragte besichtigen lassen und die Kriegsblinden bei besonderen Gelegenheiten mit Gaben bedacht und dadurch hoch erfreut. Während die in der Blindenversorgungsanstalt in Freiburg innerhalb des Berichtsjahres untergeordneten Kriegsblinden zum Teil noch in einem militärischen Verhältnis standen, weil die Entlassungsverhandlungen noch in der Schwärze sich befanden, war ein Teil der im Kriegsbinderheim Wiesbaden und im Blindenheim Mannheim aufgenommenen Kriegsblinden schon aus dem Militärverhältnis entlassen und in Bezug der ihnen zustehenden Renten, ein Teil davon noch unter militärischer Kontrolle. Die anfänglich laut gewordene Befürchtung, daß die Unterbringung von Kriegsblinden in den Anstalten, so lange sie noch im Militärverhältnis stehen, zu Schwierigkeiten und Weisungen führen könnte, haben sich nicht verwirklicht. Im Gegenteil lehrt die Erfahrung, daß eine zu frühe Entlassung aus dem Militärverhältnis und die freie Verfügung über die nicht unterhaltlichen Rentenbeträge gewisse Gefahren in sich birgt, denen nicht jeder Invalide gewachsen ist. Mit Recht wird darum neuerdings angestrebt, daß die Kriegsblinden noch während der Zeit ihres Militärverhältnisses den Anstalten zugeführt werden und dort die ersten Anleitungen und Weisungen erhalten, weil dadurch in ihrem eigenen Interesse die Ausbildung besser gesichert sein dürfte.

Somit die dem Sonderausfluß zur Verfügung stehenden Kodanstellungen eine Heberbeit gestatten, waren auf Schluß des Jahres 1915 im ganzen 26 aus Baden stammende bzw. hier unterzubringende Kriegsblinde vorhanden. Von ihnen bei der größeren Teil Anstellung an die im Lande bestehenden 3 Anstalten gesucht und entweder schon dort Aufnahme gefunden oder ist doch dafür vorgemerkt worden. Ein Teil davon hat nach kurzer Anleitung und Ausbildung der erlernten Handfertigkeit wieder der Heimat sich zuwenden können. Nur in wenigen Fällen haben Kriegsblinde aus persönlichen Gründen und wohl auch aus Mangel an Verständnis die Aufnahme in eine Anstalt und die ihnen dort über gestellte Ausbildung verschmäht.

In der Blindenversorgungsanstalt Freiburg fanden bis Jahreschluß 1915 im ganzen 10 Kriegsblinde Aufnahme, von denen drei wieder aus Baden. Alle haben das Fortmachen recht gut gelernt. Außerdem erhielten sie Unterricht im Lesen und Schreiben der Blindenschrift, sowie im Schreiben der gewöhnlichen Handschrift, zu welchem Zwecke sich in selbstloser Weise akademisch gebildete Blinde, die Herren Ranzoll und Dr. Poppendick zur Verfügung stellten. Die Blinden konnten anerkanntermaßen Fortschritte, einer davon auch in Musik. Derselbe, früher Müller, ist inzwischen in seine Heimat gegangen und hofft dort Organist zu werden. Dabei suchte man die blinden Arbeiter auch gesundheitslich und geistig zu fördern durch Erholung und Unterhaltung in Spaziergängen, Ausfahrten, Vortrügen. Die blinden Arbeiter blieben dadurch mit festerem Mut und Vertrauen in die Zukunft. Drei haben sich schon verheiratet, stehen aber noch in Verbindung mit der Anstalt, indem sie in der Anstalt arbeiten und essen, der eine auch noch in derselben wohnt.

Obwohl das Blindenheim Mannheim als erste Anstalt des Landes der Kriegsblindenfürsorge ihre Räume zur Verfügung gestellt hatte, bekam es erst am 20. September Gelegenheit, seinen ersten Kriegsblinden aufzunehmen, welcher bis zum Schluß des Berichtsjahres mit unmerklichem Fleiß recht tüchtig die Buchstabenlehre lernte und merkwürdige Fortschritte machte. Für seine Ausbildung im Lesen und Schreiben sorgt ein Mitglied des Blindenvereins Mannheims. Ein weiterer Kriegsblinder, der am 15. November aufgenommen wurde, mußte die Anstalt schon nach wenigen Monaten infolge besonderer häuslicher Verhältnisse wieder verlassen. Ein dritter Kriegsblinder, aus Hohenheim stammend, ist erst Anfang 1916 eingetreten; auch er erlernt die Buchstabenlehre.

Wenn das Heim in Mannheim weniger hart belegt werden ist, als anfänglich angenommen worden war, so hängt das vor allem damit zusammen, daß das benachbarte Wiesbaden mit seinen guten Einrichtungen bei der Aufnahme von Kriegsblinden besonders und berechnete Berücksichtigung fand. Hier haben bis Anfang 1916 5 Kriegsblinde Aufnahme gefunden, der erste davon am 13. September 1915; zu ihnen sind noch dem 1. Januar 1916 noch weitere 4 getreten. Von den ersten 5 konnten zu Anfang des Jahres 1916 wieder 2 entlassen werden. Unter ihnen befindet sich ein Lehser, welcher nach völliger Ausbildung in der Blindenschrift einschließlich der Kurzschrift, im Vorhinein schreiben und in der Notenschrift begründete Aussicht hat, als Religionslehrer seinem alten Berufe dauernd wieder zurückgegeben zu werden. Der andere, ein Kaufmann, hat nach gründlicher Erlernung der Blindenschrift einschließlich Kurzschrift und nach Beendigung im Vorhinein schreiben, das ihm früher schon geläufig war, dank dem Entgegenkommen seines früheren Arbeitgeber in seinem alten Geschäft wieder Verwendung gefunden und besteht dort die Stelle eines Kassenschriftstellers zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Von den restlichen 3 im Kriegsbinderheim Wiesbaden 1915 aufgenommenen Kriegsblinden widmen sich zwei der Buchstabenlehre, einer dem Buchstaben.

Die im Laufe des Berichtsjahres gesammelten Erfahrungen werden von allen denjenigen, welche mit der Versorgung unserer Kriegsblinden zu tun haben, gerne beherzigt werden, so daß die als erforderlich erachtete Verbesserung dieser Versorgung vollen Verständnis findet. Möge auch im neuen Jahre die allgemeine Teilnahme an dem schweren Lose unserer Kriegsblinden nicht nachlassen und so dauernd durch Gewährung der erforderlichen Mittel die Möglichkeit geboten werden, für sie in einer allen Ansprüchen genügenden Weise zu sorgen.

**Schub der Waldbeerenernte.** Die „Norddeutscher Zeitung“ schreibt baldmöglichst: Im die Aberrung des diesjährigen reichen Waldbeerenerntertrages und ihre wirtschaftliche Ausnutzung für die Volksernährung sicherzustellen und um den Nährstoffen vorzugehen, die in den letzten Jahren an manchen Orten bei der Beerenernte hervorgezogen sind und zu deren Befreiung in den Sitzungen der zweiten Kammer der Landtage vom 20. und 27. März 1914 von verschiedenen Seiten ein Eingreifen der Regierung verlangt worden ist, hat es sich als notwendig erwiesen, durch eine Ergänzung des Forstgesetzes mit dem Holzgesetzgebungs...

Wege des provisorischen Gesetzes eine Unterlage zur Regelung der Waldbeerenernte und des Verkehrs mit Beeren zu schaffen. Nach dem neuen § 29 des Forstgesetzes, der die bisherige §§ 2 bis 8 A ersetzt, ist außer dem Waldeigentümer auch die Forstbehörde mit Zustimmung der Waldeigentümer ermächtigt, Verordnungen bezüglich des Sammelns von Beeren, Kräutern und Pilzen zu erlassen. Die Zustimmung der Waldeigentümer gilt als erteilt, wenn die Eigentümer mindestens der Hälfte des Waldbesitzes einer Gemarkung innerhalb einer von der Forstbehörde bestimmten Frist der Erlassung eines Verbotes zugestimmt oder keine Erklärung abgegeben haben. Die Forstbehörde ist ferner ermächtigt, von ihr mit Zustimmung der Waldeigentümer oder von einzelnen Waldeigentümern erlassene Sonderverordnungen ihre Wirksamkeit aufzuheben, wenn diese Verbote das rechtzeitige Einbringen oder die wirtschaftliche Verwertung der Beeren u. s. w. gefährden. Zuwiderhandlungen gegen solche Verbote sowie das Sammeln zur Rohstoffe ist mit Geldstrafe bis 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht; außerdem kann auf Einziehung der gesammelten Beeren, Kräuter oder Pilze und der zum Sammeln verwendeten Geräte erkannt werden, gleichviel ob sie dem Täter oder einem Dritten gehören. Die neue Vorschrift in § 145a des Holzgesetzes bedroht mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen, wer den Anordnungen der Bezirksforstbehörden über den Beginn der Beerenernte und ihrem Verbot des Festhaltens und Beerenens der Beeren vor dem festgesetzten Erntebeginn zuwiderhandelt. Diese Vorschrift bezieht sich nicht allein auf die im Wald gesammelten Beeren, sondern auch auf die Beerenernte, welche auf Weiden, Cebungen u. dergl. vorzukommen. Bezüglich des Sammelns dieser Beeren können die Bezirks- und Ortsforstbehörden jetzt schon Anordnungen auf Grund des § 145 Biffer 3 des Holzgesetzes erlassen, um die für das Waldgebiet getroffene Regelung entsprechend zu ergänzen.

**Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung.** Im ersten Halbjahr 1915 wurden 8447 offene Stellen, darunter 817 Vertrieben, gemeldet. Bewerbungen wurden 7444 eingereicht, darunter 2022 von Nichtmitgliedern und 1198 von Lehrlingen. Neue Stellen wurden 2480 Bewerber, darunter 708 Nichtmitglieder und 214 Lehrlinge. Am Jahreschluß sind ein Bestand von 1002 offenen Stellen einschließlich 803 Nichtmitgliedern und 1879 Bewerbern. Die Statistik ist am 1. Juli nach Berlin, Weimar, 20. vergl. worden, von dort aus erfolgt nunmehr auch die Berichtigung der Stellenliste. Sie kann auch kostenlos eingesehen werden beim Deutschen Handlungsgesellschaftsverband Mannheim, T. 6, 20, Kaufmännischer Verein Mannheim, C. 1, Nr. 10/11, Verband Deutscher Handlungsgesellschaften Mannheim, M. 6 Nr. 13 und Verein für Handlungsgesellschaften von 1858 in Mannheim, C. 7, 24.

**Schulwarenbeschaffung.** Am 19. Juli in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags wurden im Hause K. 1, 5 aus einem beschlagnahmten Keller folgende Schulwaren entnommen: 1. Fürf Kartons mit je 30 Paar verschiedenfarbiger Kamelhaarbindenschnürstiefel, Größe 27—35 cm, 2. 10 Paar Damen-Schnürstiefel, Größe 36—43 cm, 3. 6 Paar Damen-Schnürstiefel, Größe 35—43 cm, 4. 1 Paar Herrenschwarzstiefel, Größe 42 cm, 5. 1 Paar Herrenschwarzstiefel, Größe 42 cm, 6. 2 Paar Ankerschwarzstiefel, Größe 38. Sämtliche entnommenen Schulwaren sind Winterartikel, teils mit weichen und teils mit festem Bollenleder innen gefüttert. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

**Apollotheater.**

„Blondinen“ kom — es ist noch nicht lange her — nach Berlin, sah ein auf solche Kost eingetragenes Publikum und sagte auf der ganzen Linie der bestmöglichen Werke dieser Gattung, der Aufführungszahl nach wenigstens. Nun hat uns die Direktion des Apollotheaters auch die Vollständigkeit vermittelt und ein sehr zohelisches Publikum war gekommen, um beifällig zu sehen, daß nicht alles, was die Reichshauptstadt mit der Plaque „durchschlagender Erfolg“ in die Provinz“ postieren läßt, von hier als gut empfunden wird. Aber, daß wir nicht ungerecht werden, die Musik von Gilbert bringt sehr gefällige Melodien, um derenwillen man sich das Boffenspiel, wie es mit herabstürzender Vorliebe von seinen Textverwandten Jean Aron und Kurt Kraay genannt wird, schon einmal anhören kann. Die Handlung selbst ist auf der hinlänglich bekannten Verwechslung aufgebaut mit der einen Ausnahme, daß bei der Verwechslung auch noch ein Geschlechtsverwechslung eintritt, daß also ein „er“ sich für einen vermeintlichen jungen Mann ausgibt, der in Wirklichkeit eine „sie“ ist. Die Ausführung ist die übliche, nach einer Entlohnung zwei Verlobungen und eine dritte in Aussicht.

Für die Darsteller bringt „Blondinen“ einige recht dankbare Rollen, die von den Wiener Wälfen auch als solche durchgeführt wurden. Da ist vor allem Blondinen selbst, eine junge äußerst geschäftstüchtige Schwedin, der Frau Casuero den ganzen Reiz ihres herrlichen Verstandes, Temperaments und ungewohnten Fröhlichkeit sich, dann Lily Wörche, die etwas überpaunte Großkaufmannstochter, für deren Darstellung Frau Tessa alles mitbrachte, was zu einem Erfolge führen kann: Grazie, tonangebende Prägnanz und elegante Torsetten. Von den Textdarstellern weniger gut bedacht waren ihre Partner, der Kasse Max Wörche und der Dichter Seimund Weintraub, die etwas zu jung und dünn sind, aber die Herren Birnburg und Olevand-Rohr hielten aus ihnen heraus, was im Bereich der Möglichkeit stand. Herr Brönnner hat sich jetzt sehr gut in die Gesellschaft eingestellt und bot als den alten Wörche eine abgerundete, feine Leistung. Frau Kerschbaum als Kaspate sah hübsch aus und bewies, daß sie etwas kann in ihrem Fache. Die übrigen Mitwirkenden seien mit einem Gesamtklob bedacht. Die Erstaufführung ist noch unter einigen Unannehmlichkeiten, die aber bei den Wiederholungen lebensfalls ausgemerzt werden. Die Schlozer „Die Fischen“ sind zum Angen da und „Die kleinen Mädchen, die nicht ihr fragen“ mußten neben anderem wiederholt werden, das „Commenst“ der kleinen Schwedin wäre das gleichfalls Weils würdig gewesen. Das Publikum dankte mit lauten Beifall.

**Aus dem Großherzogtum.**

**oc. Weingarten bei Studhof, 10. Juli.** Der 12-jährige Sohn eines Gutsbesitzers trat beim Barfüßler in einen zottigen Kugel. Es trat Blutvergiftung ein und der Knabe starb.

**Karlsruhe, 19. Juli.** In der Gottesackerstraße liegen gestern vormittag zwei 12-jährige Knaben mutwilligerweise auf ein von einer Wirtschaft stehendes Fuhrwerk und führten damit durch die Gottesackerstraße und Pfaffenstraße, wobei das Pferd einen Karren mit 120 Liter Milch anwarf und sodann mit der Deichsel gegen ein Schaufenster rief. Das Fenster wurde zertrümmert und das Pferd am Auge erheblich verletzt.

**Baden-Baden, 19. Juli.** In einer vom Gartenbauverein einberufenen Versammlung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, bei der Erwerb, Regierung eine Einstellung der Höchstpreise für Gemüse und Obst anzugreifen, um dem Erzeuger, dem Verbraucher, sowie auch dem Kleinhandl. gerecht zu werden.

**W. Bah. 19. Juli.** Dieser Tage ist eine 61-jährige alte Frau hier freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Leiden ihres hohen Alters haben die Bedauernswerte wohl zu diesem Schritt bewogen.

**W. Söllingen, 10. Juli.** Dem Kaufmann und Landwirt Seifried Braunen Scherer und Stall nieder. Ein Schwein ist erkrankt. Das Feuer wurde durch ein Pflögelrad verursacht, das mit Jünderbüchern spielte.

**W. Söllingen, 10. Juli.** Das Sammeln von Feindebeeren im Stadtwald Söllingen wird vom nächsten Sonntag, den 20. Juli ab für die Einwohner von Söllingen gegen nennentlich ausgeteilte Erlaubnisurkunden zu 10 Pf. gestattet. Das Beeren sammeln ist außerdem Wohnenden im Söllinger Stadtwald verboten. Die Anwendung von Riffeln und das Sammeln von unreifen Beeren wie auch das Sammeln ohne Erlaubnisurkunde werden gerichtlich bestraft. Beisekeren dürfen vor dem 1. September nicht gesammelt werden.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**St. Ingbert, 19. Juli.** Wild in allen Ecken hatte ein Baueremann in einem Waldstück in einer der letzten Nächte. Der Hund stellte sich ein und brachte einen munteren Kriechschabe, die sich brachte ein Raub, ein Schwanz neun Ferkel, außerdem gingen zur selben Zeit sechs junge Enten und zwanzig Aiden aus ihren Eiern. Herr Stadtbauamteur Dittmayer, der erst kürzlich noch einen längeren Urlaub hier verbrachte, ist auf dem Felde der Eire gefallen. Der tüchtige Baumeister, der Schöpfer des monumentalen Ludwig-Schulhauses, dessen Anlage die Bewunderung aller Fachleute und Schulmänner erregte, erkrankte auf der größten Beschäftigung aller Bürger; sein Tod bedeutet für unsere Stadt wie auch für seine Familie einen schweren Verlust. — Ein reicher Einbrecher drang dieser Tage in die Wohnung des im Felde stehenden Jgl. Bergamts-Hofes Wang ein. Als Frau Hofes Wang dem Spürhunden entgegentrat, drohte dieser mit dem Revolver ihres Mannes, den er schon an sich genommen hatte; sicher würde auch ein Unglück geschehen, wenn der Einbrecher den Revolver hätte ergreifen können. Auf die Hilferufe der Frau ergreift der Gannner die Flucht. Trotzdem seine Verfolgung sofort aufgenommen wurde, konnte die jetzt keine Spur von ihm entdeckt werden. Daß der Einbrecher auf dem Wege gehen wollte, beweist ein schwerer Knüttel, der später im Hause gefunden wurde.

**Wiesbaden, 19. Juli.** Der Eiserne Siegfried hat seinen Eingang im Rathaus gehalten und wurde einstweilen in der Eingangshalle aufgestellt. Es war kein lautes Stroh, denn nahezu 40 Jantare schwerer Holz von seinem bisherigen Standplatz wegzuschieben und ohne Schaden an der neuen Stelle wieder aufzurichten. Es war höchste Zeit, daß der „Siegfried“ an einem sicheren Platz untergebracht wurde, denn seitdem er fertig benagelt ist, fand er einstmals und verfallen und unbewacht in seinem offenen Tempel und löse Wunden hatten sich daran gemacht, ihn seiner herrlichen Rüstung teilweise wieder zu entkleiden. Zum Glück gelang es, die verschollenen Nägel wieder herbeizuschaffen. Die Aufstellung des Siegfried in der Vorhalle des Rathauses ist seine endgültige.

**Frankfurt, 19. Juli.** Das Ergebnis der Frankfurter Volkspreise für die Zivil- und Kriegsgesungen beträgt nach bisheriger Feststellung über 270 000 Mark. Diese gewaltige Summe wird sich jedoch noch um einige Tausenden erhöhen, so daß mit einem Ertrags von circa 300 000 M. gerechnet werden kann.

**Letzte Meldungen. Die Untersee-Handelschiffe.**

Anhaltendes Interesse und Bewunderung in Amerika.

**New York, 18. Juli.** Ausspruch des Vertreters vom B. A. Das Interesse an dem Untersee-Handelschiff „Deutschland“ hält an. Die Presse beschäftigt uns einzelne gebende Geschichten von der Seefahrt mit Ausführungen über Schiff, Besatzung, Ladung und den friedlichen Charakter des Schiffes nach Wilber. Der Erfinder Simon Lake, der den Kapitän des Unterseebootes gestern Legationsbesuch hat, soll Maßnahmen gegen den Krieg seiner Vaterlande planen. Eine Frage würde nicht zu einer Beschuldigung des Schiffes führen, sondern nur die Stellung einer Bürgschaft notwendig machen. Die Leitartikel der Zeitungen New Yorks und anderer Städte rühmen weiter den deutschen Erfindergott, die Seefahrtskunst, den Reichtum an Hilfsmitteln, die Seefahrtskunst und die männliche Entschlossenheit der Deutschen. „Brooklyn Eagle“ sagt: Die Deutschland wird ihrem Vaterlande besser dienen, als alle Unterseeboote. Es ist nicht unerwünscht, anzunehmen, daß ein Hepplein in nächster Zukunft kommen wird. Mit anderen Worten besart würde Deutschland imhabe sein, die Bemühungen, es auszubügeln, wirkungslos zu machen, indem es diese beiden fähigen Methoden des Verkehrs mit der Außenwelt weiter entwickelt. Ein anderer Leitartikel des „Eagle“ sagt, das Unterseeboot habe Anspruch auf eine Warnung vor feindlichen Schiffen und verlangt eine unparteiische Neutralität in der Haltung Amerika. Ein Leitartikel im „New York World“ führt aus: Das Unterseeboot wird imhabe sein, ungehindert alles mitzunehmen, selbst Panzern. Ein Aufgeben der amerikanischen Rechte, die Rechte zu durchsetzen und Panzern

zu verschiffen, würde die heldenhafte Fahrt der Deutschland unruhig gemacht haben. Selbst „The New York Herald“ spricht sich lobend aus und sagt: Diese Tat, glänzend in der Idee und erfolgreich in der Ausführung, wird die vorbestaltete Bewunderung wieder erwecken, die in früheren Tagen durch die heldenmütigen Taten und die Menschlichkeit im Tode hervorgerufen worden ist. Das Meer liegt hin: Die Fahrt der Deutschland geht der Blockadebruch in ein neues Licht, mit einer der Gedanken, die sie geschaffen haben, um einen solchen Wunsch auszusprechen sein. „Journal of Commerce“ erkennt Deutschland Recht, die Blockade zu brechen, an und wirft die Frage auf, ob die Neutralität wohl bei Unterseebooten zustimmen würden. Es sagt: Das Völkerrecht mag kein Wort darüber sagen, aber wird hier nicht das Prinzip irgendwo zehrt, auf dem es sich aufbaut? Diese Frage hat eine erste Wirkung auf die Beziehungen zu den einen oder anderen Kriegführenden haben.

**Der Kampf in Deutsch-Ostafrika.**

**London, 20. Juli. (W. A. N.)** Richtiglich Meldung des Kaiserlichen Büros. Antlich mit mitgeteilt: General Smuts berichtet, daß seine Streitkräfte, die seine Verbindungen nicht haben und an anderen Punkten bedrohen, den Panganifluß hinabgezogen wurden. Ein britische Abteilung, die in Kiongoro am Schlege des Victoriaflusses gelandet wurde, besaß Munition, das der Feind nach geringem Widerstand räumte.

**Eine neue Bekleidung der schwedischen Neutralität.**

**Stockholm, 20. Juli. (W. A. N.)** Richtiglich Meldung des schwedischen Telegrammbüros. Einem Blatt zufolge hat ein russischer Unterseeboot um 1 Uhr nachmittags gegen den deutschen Dampfer „Elbe“ im Böhmisches Meerbusen südlich von Ratan in schwedische Territorialgewässern einen Torpedo abgeschossen.

**Russische Regimenter in Saloniki.**

**Don der Schweizer Grenze, 20. Juli. (Priv. Tel. z. A.)** Wie die Berliner Witterung melden, sind am 10. Juli in Saloniki zwei russische Regimenter ohne Offiziere eingetroffen. Diese Truppen sollen von serbischen Offizieren eingeleitet und geführt werden.

**Die Besteuerung der Vermögen in England.**

**London, 20. Juli. (W. A. N.)** Richtiglich Meldung des Kaiserlichen Büros. In der Verbindung auf die Vorkstellungen einer Arbeitsabornung, welche die Besteuerung der Vermögen fordert, gab Königlich Einzelheiten über die ungenügenden Vermögenssteuer und andere Steuern, die von den Einkommen über 10 Pfund bereits bezahlt werden und in gewissen Fällen sich auf 60 Prozent belaufen. Es ist sicherlich kein anderes Land der Welt, in dem wohlhabenden Klassen etwas gefordert, was sich damit vergleichen läßt, was wir bei Beginn des Krieges gefordert haben. Ich sage zu Jandern, daß meiner Ansicht nach diese Belastung der zunehmenden Besteuerung, so klein sie auch in gewissen Fällen sein mag, tatsächlich nicht als Demusch auf die Industrie der Landes wirkte. Die Steuern wurden teilweise mit Entfaltung und Entbehrung von jedem getragen, der ihr unterworfen wurde.

**Darmstadt, 20. Juli. (W. A. N.)** Richtiglich

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes Dr. von Datzki ist heute Mittag 12 Uhr 10 bis eingetroffen und wird heute Nachmittag den Besprechungen der Regierung mit dem Kriegsausschuß der zweiten Kammer über die Ernährungsfrage beizuhen.

**Don der Schweizer Grenze, 20. Juli. (Priv. Tel. z. A.)**

Wie der Zürcher Tagblatt aus Mailand meldet, bringen die getrigen Mailänder Wogenblätter lange Spalten mit Todesanzeigen von Offizieren der Kaiserlichen Regimenter. Die Zahl der Gefallenen stellt einen Rekord dar.

**Berlin, 20. Juli. (W. A. N.)** Richtiglich

Die Freilassung des gestern von einem deutschen Torpedoboot an der Südküste Schwedens abgeschossenen britischen Dampfers „Adams“ ist, wie wir von zukünftigen Geschehnissen, sofort angeordnet worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Aufbringung des Schiffes innerhalb des schwedischen Hoheitsbereiches stattgefunden hat.

**W. Wien, 20. Juli. (Priv. Tel. z. A.)**

Die Wiener Allgemeine Ztg. meldet aus Agron von Obojor wird berichtet, daß an der bestarabisch-rumänischen Grenze starke Truppenansammlungen beobachtet wurden. Die Russen haben die der Bufowina dirigiert, um dort die gefährlichsten Reihen auszufüllen.

**Haag, 20. Juli. (W. A. N.)** Richtiglich

Der Dampfer „Rindiani“, der aus Niederländisch-Indien in Rotterdam ankam, mußte die Fahrt nach England zurücklassen.

**Elektrische Ventilatoren**

für Lüftung und Kühlung.

**BROWN, BOVERI & C. A. G.**

Abteilung Installationen

O 4, 8/9. Fernspr. 662, 980, 2032, 7466.

Hauptniederlags der Oseramlagen



Handel und Industrie

Amerikas Ausfuhr im Kriege.

Der „Economist“ vom 1. Juli entnimmt amtlichen amerikanischen Veröffentlichungen interessante Zahlen über das Anwachsen der amerikanischen Ausfuhr während des Krieges.

Table showing export values in millions of dollars from August 1914 to August 1915, categorized by month and total.

In anderen Waren zeigt sich ebenfalls eine aufsteigende Steigerung, wovon die folgende Uebersicht in Tausenden Dollar ein Bild gibt:

Table showing export values in thousands of dollars for various goods like iron, steel, and machinery from 1914 to 1915.

Man muß beachten, daß diese Steigerung der Ausfuhrwerte teilweise auf gestiegenen Preisen beruht.

Die Gesamtausfuhr für die neun Monate Juli 1915 bis März 1916 betrug dem Werte nach 2.940.166.000 Dollar, was dem entsprechenden Zeitraum 1913/14 gegenüber, wo der Wert 1.859.116.000 Dollar betrug, einer Wertzunahme von fast 60 v. H. entspricht.

Table showing export values for various commodities like flour, sugar, and oil.

Unter den Waren, deren Ausfuhr mehr der Menge als dem Werte nach gestiegen ist, befinden sich Kohle, Motoren, verzinkte Bleche, Schienen, Eisen, kondensierte Milch, Rohöl und raffiniertes Petroleum; für Rohöl war der Durchschnittspreis niedriger als 1913/14.

Der Wert ist mehr als die Menge bei der Ausfuhr von Rohbaumwolle, Baustahl und Eisen, Rohabak und Holz zurückgegangen.

Dr. Helfferich und der deutsche Einfuhrhandel.

Berlin, 19. Juli. Der stellvertretende Reichskanzler, Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich empfing in Gegenwart des Unterstaatssekretärs des Reichsamts des Innern Dr. Richter den Vorstand des unter Mitwirkung der Handelskammer zu Berlin gegründeten Verbandes des Einfuhrhandels in Berlin zur Berichterstattung über die Gründung und die Ziele des Unternehmens.

Der Staatssekretär betonte seine volle Sympathie für die Absichten des Verbandes, das Interesse des gesamten deutschen Einfuhrhandels in Fühlung mit den gleichartigen hauseigenen Verbänden zu dienen und Fachgruppen für die einzelnen Geschäftszweige ins Leben zu rufen; er sprach die Erwartung aus, daß der Verband Gelegenheit haben werde, den Reichsbehörden nützliche Hilfsarbeiten zu leisten.

Getreidenausfuhr aus Rumänien.

WTB Bukarest, 20. Juli. (Nichtamtlich.) Der Hauptausfuhrsausschuß hat den Vorschlag des Verpflegungsausschusses betr. eines Erlasses eines Ausfuhrverbotes für Mais mit der Begründung abgelehnt, daß der Regen die Maisernte wesentlich gebessert habe, und daß keine Gefahr bestehe, daß nicht wenigstens der Inlandsbedarf vollständig gedeckt werden könne.

Demgemäß wird die Ausfuhr der im zweiten Vertrag mit den Mittelmächten vorgesehenen Maismengen fortgesetzt. Gleichzeitig werden strenge Verfügungen erlassen, damit die für den Verbrauch im Inland bestimmten 30 Prozent tatsächlich im Lande bleiben.

Bis zur neuen Feststellung des Ergebnisses der neuen Weizenenernte ist jede Veräußerung des Getreides zwecks Ausfuhr verboten worden. Der

Ministerrat hat mit Rücksicht auf den Mangel an sicheren Nachrichten über ansteckende Krankheiten in den Nachbarländern, mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn beschlossen, daß für den Donauverkehr am Oesterreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien die Häfen von Severin, Giurgiu, Braila und Galatz für den Seeweg nur der Haken von Konstanza und für den bulgarischen Landweg Oborische geöffnet werden. Auf den genannten Stationen in Rumänien ankommende Reisende sind den sanitären Maßnahmen unterworfen, wie sie die Pariser Konvention von 1903 vorschreibt.

Bukarest, 20. Juli. (Priv.-Tel. z. B.) „Independence Roumaine“ veröffentlicht die offizielle Note bezügl. des Maisausfuhrverbotes. Infolge der Trockenheit ist die nächste Ernte schon zum Teil vernichtet. In gewissen Bezirken hat Hagenschlag eingesetzt, sodaß man in der Gesamtwirkung der diesjährigen Maisernte von einer katastrophalen sprechen kann. Die Maisausfuhr ist infolge der wenigen noch unverstorblichen Vorräte verboten.

Gewerkschaft Alte Hanse, Sprockhövel, r. Düsseldorf, 20. Juli. (Priv.-Tel.) Das zweite Vierteljahr des Geschäftsjahres brachte bei einer Kohlenförderung von 28.719 Tonnen gegen 28.895 Tonnen im vergangenen Vierteljahr und bei einer Bricketherstellung von 15.821 (15.416) Tonnen einen Ueberschuß von Mark 137.806 (137.630). Daraus werden die für Verzinsung und Tilgung der Anleihe erforderlichen Beträge zurückgestellt. Ferner wieder Mark 30.000 als Vierteljahrsausbeute verteilt und Mark 103.261 gegen Mark 103.102 auf das nächste Vierteljahr übernommen.

Stahlwerk Becker & Co., Willeh (Rhd.).

Im Auftrage des von der Deutschen Bank geführten Konsortiums fördert die Gesellschaft ihre Aktionäre auf, das Bezugsrecht auf M. 8.— Mill. neue Aktien bis zum 9. August einzeln, auszulösen. Auf je eine alte Aktie entfällt eine neue zum Kurse von 150 Prozent zuzüglich 5 Prozent Stückzinsen vom 1. Juli 1916 bis zum Tage der Einzahlung jedoch frei von allen Kosten. Bei Ausübung des Bezugsrechtes sind 25 Proz. des Nennwertes der bezogenen Aktien zuzüglich 5 Proz. Zinsen hierauf vom 1. Juli 1916 bis zum Tage der Einzahlung sowie das Aufgeld von 50 Proz. einzuzahlen. Die weiteren Einzahlungen sind mit je 25 Proz. des Nennwertes der bezogenen Aktien spätestens am 10. Oktober, 20. November und 30. Dezember 1916, und zwar zuzüglich 5 Prozent Zinsen vom 1. Juli 1916 bis zu den Einzahlungsterminen zu bewirten. Die beziehenden Aktionäre sind berechtigt, sofort beim Bezuge Vollzahlung zu leisten.

Die französisch-amerikanische Anleihe.

Eine Amsterdamer Meldung besagt, daß nach dem nunmehr bekannt gewordenen Bedingungen der jüngsten französischen 100 Millionen-Dollaranleihe in Amerika die Belastung Frankreichs sich auf rund 8 Prozent stellt. Denn zu den 5 1/2 Prozent Zinsen kommt noch eine weitere einmalige 2 Proz. Vergütung für die amerikanischen Bankiers, welche die 500 Franco-Obligationen zum Preise von 490 Frs übernehmen während die Rückzahlung al pari zu erfolgen hat.

Frankfurter Effektenbörse.

\* Frankfurt a. M., 20. Juli. (Priv.-Teleg.) Trotz Mangel an Unternehmungsgut trat bei Beginn eine mäßig feste Tendenz hervor, die sich allerdings nur auf vereinzelte Papiere erstreckte. Die Umsätze waren auch heute sehr bescheiden, was schließlich zur Folge hatte, daß das Geschäft wieder vollständig ins Stocken kam. Was die Einzelheiten des freien Verkehrs betrifft, so lagen einige Kaufaufträge für Montanwerte vor, welche sich mäßig befestigen konnten. Elektrowerte gut behauptet. Chemische Aktien ruhig. Griesheim schwächten sich ab. Lederaktien und Autowerte weisen nur geringe Veränderung auf. Feste Tendenz bemerkte man in einzelnen Industriedistrikten. Rheinmetall war auf Rückside mäßig höher. Interesse bestand für Hirsch-Kupfer, auch Deutsche Waffen vorübergehend höher. Schiffbauaktien schwächten sich bei kleinen Umsätzen etwas ab. Am Rentenmarkt herrschte weiter sehr ruhige Haltung. 3 und 3 1/2 Proz. heimische Anleihen ermöglichten den Kursanstieg. Japaner, Merikaner und Chinesen fest. Privatdiskont: 4% Prozent. Der Schluß der Börse war ruhig; die Tendenz behauptet.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 20. Juli. (Drahtb.) Unter der Wirkung von Maßnahmen zur Eindämmung des spekulativen Verkehrs ruhte an der Börse das Geschäft fast vollständig. Die Stimmung ist gleichwohl fast allenfalls zuversichtlich. Die Kurse, die genannt wurden, zeigten gute Behauptung. Nur ganz vereinzelt trat für einzelne Wertpapiere besonderes Interesse hervor, so für Phönix und Berliner Anilin. Die Notierungen am Devisenmarkt waren gegen gestern unverändert.

Berlin, 20. Juli. (Devisenmarkt.)

Table showing exchange rates for various countries like New York, Holland, Denmark, Sweden, Norway, Switzerland, East-Ungary, Rumänien, and Bulgarien.

Newyorker Effektenbörse.

Newyork, 19. Juli. (Drahtb.) Die Börse eröffnete mit im allgemeinen höheren Kursen. Namentlich waren Kriegs- und Rüstungswerte gefragt auf allerdings unsichere Gerüchte über Erzielung weiterer umfangreicher Aufträge. Das Geschäft nahm im weiteren Verlauf erhebliche zu, wobei von führenden Papieren weiter beträchtliche Kurssteigerungen zu verzeichnen waren. Stahls fanden besondere Beachtung. Von sonstigen Industripapieren zeigten Kupferaktien besonderes Interesse. Am Balkenmarkt traten

hauptsächlich Canadian Pacific, Reading und Union in den Vordergrund. Schluß fest. Aktienumsatz 450.000 Stück.

Table showing gold prices and exchange rates for New York, 19. Juli.

Table showing stock prices for various companies like Atch. Top. St. Fe, B. & O., etc.

Table showing stock prices for various companies like Northern Pacific, Pennsylvania, etc.

Table showing stock prices for various companies like Atch. Top. St. Fe, B. & O., etc.

Table showing stock prices for various companies like Atch. Top. St. Fe, B. & O., etc.

Gänzliche Besetzung der Mindestpreise für Wertpapiere an der Londoner Börse.

Nachdem für andere Kategorien von Wertpapieren die im Herbst 1914 festgesetzten Mindestpreise schon früher nach und nach abgeschafft waren, ist dies dem „Economist“ vom 8. Juli zufolge nun auch für den Rest, namentlich Schuldverschreibungen von Gemeinden und Grafschaften, des Halens von London sowie von Transvaal und Indien, geschehen. Der Preissteigerungs bewegte sich zwischen 6 1/2 und 18 v. H. Käufe, namentlich in indischen Werten, hoben den Anfangskurs schnell. Im Durchschnitt ergibt sich bei den neuen Kursen eine Verzinsung von etwa 4% v. H., da die Käufer sich damit in der Hoffnung auf eine Wertsteigerung nach dem Kriege begnügen.

Londoner Effektenbörse.

Table showing stock prices for various companies like Engl. Kontols, Argentinien, etc.

Kriegswirtschaftl. Maßnahmen.

Bestandnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren.

Für die Erfüllung der der Reichsbelegungsstelle obliegenden Aufgaben ist die Ermittlung der im Deutschen Reich gegenwärtig vorhandenen Vorräte erforderlich.

Auf Grund des § 8 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (R-Gesetzbl. Nr. 121) wird deshalb folgendes bekannt gegeben: § 1. Am 1. August 1916 ist eine allgemeine Bestandaufnahme der nachstehend in Gruppe I—VIII bezeichneten Gegenstände vorzunehmen.

Gruppe I: a. Stoffe zur Oberbekleidung, b. Wäsche- und Futterstoffe, c. anderweitige nicht genannte dichte Gewebe mit einer Mindestbreite von 30 cm.

Gruppe II: a. Röcke für Männer (auch Fracks, Jacken, Joppas u. dgl.), b. Westen für Männer, c. Hosen für Männer, d. Mäntel und Umhänge für Männer, Burschen und Knaben, e. Burschen- und Knabenanzüge.

Gruppe III: a. Frauenkleider (auch Jackenkleider), b. Blusen, c. Frauenröcke, d. Mäntel und Umhänge für Frauen und Mädchen, e. Mädchen- und Kinderkleider.

Gruppe IV: a. Unterröcke, b. Morgenröcke, c. Schürzen, d. Decken (Reisedecken, Schlafdecken, Pierdedecken (auch Wolldecken) und Krankenhaustecken, deren Stückgewicht 800 gr. übersteigt.

Gruppe V: a. Hemden für Männer, b. Hemden für Frauen, c. Kinderhemden und Hosen, d. Unterhosen für Männer und Knaben, e. Unterhemden für Männer und Knaben, f. Unterzeug für Frauen und Mädchen.

Gruppe VI: a. Männerstrümpfe und Männersocken, b. Frauenstrümpfe, c. Kinderstrümpfe und Kindersocken.

Gruppe VII: a. Betttücher (Laken), b. Kissenbezüge, c. Deckenbezüge, d. Tischtücher, e. Mundtücher, f. Handtücher, g. Wischtücher, h. Taschentücher.

Gruppe VIII: a. Winter- und Herbsthandschuhe für Männer, b. oben nicht genannte Handschuhe für Männer, c. Frauenhandschuhe, d. Kinderhandschuhe.

Die in Gruppe I—VIII aufgeführten Web-, Wirk- und Strickwaren sind von der Bestandaufnahme betroffen, gleichviel, ob sie aus Schafwolle, Mohair, Kamelhaar, Alpaka, Kaschmir oder sonstigen Tierhaaren, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Kunstseide, Naturseide, Bastfasern, Papiergarnen oder sonstigen Pflanzenfasern, aus Abfällen oder Mischungen der genannten Spinnstoffe allein oder aus der Zusammensetzung verschiedener Stoffe hergestellt sind.

§ 2. Von der Meldepflicht ausgenommen sind: 1. diejenigen Waren und Vorräte, die durch behördliche Bekanntmachung beschlagnahmt sind;

2. die sich im Eigentum der deutschen Militär- oder Marinebehörden befinden, oder über die Lieferungs- oder Herstellungsverträge mit einer deutschen Militär- oder Marinebehörde bestehen;

3. die im Gebrauch befindlichen Gegenstände;

4. Vorräte, die sich in den Haushaltungen befinden und deren gewerbsmäßige Verwertung nicht in Aussicht genommen ist.

§ 3. Meldepflichtig sind die am Beginn des 1. August 1916 vorliegenden Gesamtvorräte der in § 1 bezeichneten Gegenstände.

§ 4. Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, ferner alle wirtschaftlichen Betriebe, sowie alle öffentlichen rechtlichen Körperschaften und Verbände, die Eigentum oder Gewahrsam an meldepflichtigen Gegenständen haben, oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden. Vorräte, die sich am Stichtage nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage in Gewahrsam hat. Die nach dem Stichtage eintreffenden, aber schon abgesandten Vorräte sind nur von dem Empfänger zu melden. Neben demjenigen, der die Ware in Gewahrsam hat, ist auch derjenige zur Meldung verpflichtet, der sie einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines dritten übergeben hat.

§ 5. Die Meldungen dürfen nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldescheinen erstattet werden. Für jede der in § 1 verzeichneten Gruppe werden besondere Vordrucke herangezogen. Die Meldescheine müssen spätestens am 15. August 1916 bei den von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bezeichneten Behörden mit der Einsammlung beauftragten Stellen eingereicht sein. Mitteilungen irgend welcher Art dürfen auf Meldescheinen nicht vermerkt werden. Die Reichsbelegungsstelle behält sich vor, Muster der angemeldeten Waren einzufordern.

§ 6. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden werden über die Ausführung der Bestandsaufnahme weitere Anordnungen erlassen.

§ 7. Wer den Vorschriften der §§ 1—5 zuwiderhandelt, wird nach § 20 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15.000 Mark bestraft.

Berlin, den 20. Juli 1916.

Reichsbelegungsstelle

Geheimer Rat Dr. Beutler.

Warenmärkte.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 20. Juli. (Drahtb.) Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Die Preise sind gegen gestern unverändert, ausgenommen Seradella, das M. 220—221, und Saatwicken die M. 98 per 100 kg notierten.

Berlin, 20. Juli. (Drahtb.) Getreidemarkt ohne Notiz. Die Nachfrage nach kleinen Posten des noch im freien Verkehr befindlichen Mais und ausländischer Kleie hielt an. Doch ist Angebot kaum vorhanden. Ersatzfuttermittel weniger beachtet. Spelzsprennel in kleinen Posten zu Futterzwecken gesucht. Im Spörgel ging manches zu den gestrigen Preisen um. Das Angebot in Neu-ernte ist zum Teil nicht ganz einwandfrei, da sich Spuren der massen Witterung zeigen. Von Sämereien gelbe Lupinen getandelt.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB Chicago, 19. Juli. Der Weizenmarkt eröffnete in wüßiger Haltung und die Preise waren 1/2 c. niedriger auf matte Kabelmeldungen. Kühleres Wetter im Nordwesten, günstige kanadische Ernteberichte, sowie auf große Zufuhren an die Produzentmärkte im Innern des Landes. Im weiteren Verlauf erhielt sich die Tendenz auf große Verschärfungen, sowie auf die Nachfrage der Mühlenbesitzer. Schluß stetig.

Chicago, 19. Juli.

Table showing commodity prices in Chicago, including wheat, corn, and other goods.

Newyorker Warenmarkt.

WTB Newyork, 19. Juli. Der Weizenmarkt unterlag denselben Einflüssen wie der Markt in Chicago.

Der Baumwollmarkt setzte in stetiger Haltung ein, da feste Kabelnachrichten vorlagen. Käufe vorgenommen und günstige private Saatensstandsberichte gemeldet wurden. Der baissentende Wochenwetterbericht und Abgeben des Auslandes drückten im Nachmittagsverkehr auf die Preisgestaltung, sodaß der Schluß als kaum stetig zu bezeichnen war.

Der Kaffeemarkt verkehrte während seines ganzen Verlaufes in stetiger Haltung auf günstige brasilianische Tendenzberichte, sowie auf europäische lokale Verkäufe.

Newyork, 19. Juli.

Table showing commodity prices in New York, including wheat, cotton, and other goods.

Londoner Metallmarkt.

London, 19. Juli. Kupfer: Kasas 83.—, 3 Monate, 87.—. Elektro per Kasas 124.20, 3 Monate —, Best-Selbstk. Kasas 123.—, 3 Monate —. Zinn per Kasas 152.—, per 3 Monate 151.—. Blei lokale per Kasas 20.—, Zinn per Kasas 18.—. Zink —. Antimon —. Quecksilber —.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldmann; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Anzeigen- u. Geschäfts-Teil: Fritz Joes, sämtlich in Mannheim. Druck v. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.



